

NEUE ZEITSCHRIFT FÜR MUSIK # 4_2019

TECHNOLOGIE

www.musikderzeit.de



Auch **DIGITAL**
als App!



€ 9,90
04
4 192127 309909

 SCHOTT

DIE SIEBEN LEBEN DES MAXIMILIAN

FESTIVAL FÜR AKTUELLES MUSIKTHEATER AN SIEBEN ORTEN:
TIROLER VOLKS- UND LANDSCHAFTSOPERN ALS BETEILIGUNGSPROJEKTE

■ Zusammen mit Damen und Herren von Musikkapellen, Jägerschaft und Feuerwehr, festlich gekleidet in ihrer jeweiligen Tracht, die Atmosphäre mit prickelnder Vorfreude erfüllt, geht's mit dem Postauto nach Hochfinstermünz. Von dort gelangt man gemeinsam in abenteuerlichem Abstieg durch den Wald zur Grenzstation Altfinstermünz, dem Austragungsort von Daniel Ott's Musiktheater *Fin al Cunfin*.

Verteilt über Tirol, führten Daniel Ott und Manos Tsangaris, seit 2016 Co-Leiter der Münchener Biennale für Neues Musiktheater, zusammen mit der Münchener Equipe das diesjährige «Festival für aktuelles Musiktheater – Die sieben Leben des Maximilian» durch. Initiiert vom Land Tirol und der Stadt Innsbruck, wo 2019 der 500-jährige Todestag Kaiser Maximilians mit insgesamt rund 250 Festivitäten gefeiert wird, hatte das kleine Festival als erklärte Vorgabe, durch «Volks- und Landschaftsopern» in Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung die vielfältige Tiroler Natur und Umgebung in Szene zu setzen. «Die Menschen, die Tag für Tag kulturelle lokale Basisarbeit leisten, sollten für einmal im Zentrum stehen», so Ott. Deshalb lag der Fokus auch bewusst nicht auf internationalen Stars.

Das Motto «Die sieben Leben» steht stellvertretend für den Facettenreichtum der Persönlichkeit Maximilians – Reisender, Jäger, erster Medienkaiser oder Friedensstifter –, umgesetzt in groß angelegten Musiktheater-Uraufführungen, verteilt auf sieben Tage und sieben Tiroler Spielstätten. Alleamt Beteiligungsprojekte, interpretiert von Profis zusammen mit einem beeindruckenden Aufgebot an semiprofessionellen Ensembles und Laiengruppierungen, fehlten die Stars dennoch nicht. So inszenierten beispielsweise Carola Baukholt mit einer Gruppe Kompositionsstudierender in Landeck, Bernhard Gander und Dietmar Wiesner in Hall, Cathy Milliken und Daniel Moser in Schwaz, Eleftherios Veniadis in Sams oder die Musicabanda Franui und Andreas Schett in Lienz verschiedene Aspekte von Maximilians Leben.

Maximilian der Friedensstifter stand im Zentrum von *Fin al Cunfin* in Altfinstermünz, einer kleinen mittelalterlichen Befes-

© Vinschgerwind | Hubert Folie



Genau zwischen Österreich und der Schweiz, in der Befestigungsanlage Altfinstermünz, werden die Grenzen musikalisch aufgehoben | durch die Installation «Fin al Cunfin» mit den Musikkapellen von Tschlin, Ramosch und Nauders

tigungsanlage auf der Tiroler Seite der schmalen Brücke zwischen der Schweiz und Österreich über den Inn. «Der Ort eignet sich dazu hervorragend, da hier, am äußersten Rand der Länder, eine seit Jahrhunderten zum Teil menschenverachtende Politik der künstlich gesetzten Landesgrenzen aus den Hauptstädten grandios unterlaufen wird», so Ott zu Altfinstermünz.

Um ein wiederkehrendes Madrigalfragment des Hofkomponisten Heinrich Isaac kreisend, webte Ott einen Klangteppich, im Dialog zunächst interpretiert von Chorgruppen auf der österreichischen und Bläsergruppen auf der Schweizer Talflanke. Aufeinander zugehend, auf der Brücke kreuzend und zum gemeinsamen Höhepunkt zusammen mit Solisten wie Hans Hassler (Akkordeon) und «Ils Fränzlis da Tschlin» vor der Burg vereint, verwandelte sich die Natur eindrucklich in eine performative, wogende Klangskulptur.

In Innsbruck glänzte Jennifer Walshe in der Performance *Maria Bianca Maria*. Als opulent in Gold gewandete Hofdame führte sie über die Altstadt verteilte trachtengewandete Brassband-Splittergruppen zum wohl berühmtesten Innsbrucker Kulturgut, um sie – schlussendlich im Goldenen Dachl

selbst positioniert – mit ausladender Geste und Megafon zu dirigieren. Rebecca Saunders webte in *Stirring Still III* den Raum der Innsbrucker Hofkirche in ein feinmaschiges Klangnetz, vom Publikum von zwei Emporen zu beobachten, und evozierte so Maximilians religiös-jenseitsorientierte Seite.

In *Sieben Wegweiser*, einem Stationenweg in der Innsbrucker Innenstadt, verorteten Kompositionsstudierende des Innsbrucker Landeskonservatoriums Maximilian zwischen früher Moderne und Hollywood. *Hat den Lufft erfüllt* schließlich, der festliche Höhepunkt im Innenhof des Zeughauses unter der künstlerischen Leitung von Manuela Kerer und Robyn Schulkowsky, stellte die Stimme prominent ins Zentrum und vereinte über 250 DarstellerInnen in Vokalperformance und Bodypercussion.

Mut, Begeisterung und Engagement aller Beteiligten bestimmten den Gesamteindruck des Festivals. Auch wenn vielleicht nicht alles Gehörte musikalisch restlos überzeugte: So vermag zeitgenössische Musik auch über den inneren Kreis der Kenner hinaus zu bewegen. ■

Gabrielle Weber